

Waiblinger, Wilhelm: 1. (1817)

- 1 Dem Horizonte nähert sich die Sonne.
- 2 Versinke sie im Meer, in goldnen Bergen,
- 3 Ich fühle stets die reinste Herzenswonne.

- 4 Doch welche Lust, wie alle Lüfte schweigen,
- 5 Und die Natur zur Ruhe sich bereitet,
- 6 Den jähen Pfad zum Fels hinanzusteigen,

- 7 Wenn schon im West, gleich einem Purpurquelle,
- 8 Die Sonne glühet, und in lautern Flammen
- 9 Auf Meer und Land verströmet Glanz und Helle.

- 10 Dann scheint des Himmels Schooß sich zu erschließen,
- 11 Und auf der Inseln schimmerndes Gebirge
- 12 Ein goldner Regen sanft herabzufließen;

- 13 Dann scheint, geblendet von des Lichtes Sprühen,
- 14 Enaria dem Bad der warmen Fluthen
- 15 Mit reinem Schwanenleibe zu entglühen;

- 16 Sie scheint verschämt, in kindischen Gefühlen,
- 17 Den vollen Busen überm Meer, mit Rosen
- 18 Und mit Violon anmuthsvoll zu spielen.

- 19 Ein Augenblick, und jene göttergleichen,
- 20 Von Licht beträufeten Wangen, Berg und Insel,
- 21 Und Meer und Himmel siehst du schon erbleichen.

- 22 So gleich dem holden Wunderspiel der Sonne
- 23 Verharret nur kurz in ungetrübter Schöne
- 24 Und schwindet bald des Lebens höchste Wonne.